

Das Vaterland.

Blätter für Proposition und Opposition.

Herausgeber: Friedrich Vhtau und Julius Weiske.

N^o 9.

Mittwoch, den 1. Februar.

1832.

Die öffentliche Handelslehranstalt zu Leipzig.

Die immer bebrängter werdenden Verhältnisse des Handels, die immer engeren Schranken, in die man ihn einschließt, die Schwierigkeiten, welche überhäufte Concurrenz und, bei der zunehmenden Verarmung der consumirenden Stände, verringertem Absatz den kaufmännischen Unternehmungen entgegenstellen, machen das Bedürfniß, alle diese Bebrängnisse mit verdoppelter Stärke zu bekämpfen, die auf der andern Seite durch hochgestiegene Intelligenz, mit allen den Erfindungen und Hilfsmitteln, die sie darbietet, mächtig gewonnenen Kräfte mit erhöhtem Eifer zu benutzen, dem thätigen Unternehmungsgaiste in Einsicht und Kenntniß eine dauernde Stütze zu leihen, süßlicher als je.

Verständige Väter, die ihre Kinder dem Handelsstande widmen wollten, mußten daher darauf denken, ihnen das sicherste Unternehmungscapital als Mitgabe zu bieten, das nicht in dem flüchtigen Würfelspiele, nicht mit dem Sturze besäumter Häuser verloren geht, und nicht mit dem Schiffe von den Wellen, mit dem Waarenlager von den Flammen vernichtet wird: einen reichen Schatz von Kenntnissen, die Ergebnisse scharfen Denkens und geprüfter Erfahrungen. Denn wenn auch die besonnensten Pläne das Mißlingen ereilen kann, wohl dem, der wenigstens sich das Zeugniß zu ertheilen vermag, das Möglichste gethan zu haben, und in sich die Kraft fühlt, den Versuch von Neuem zu wagen!

Wie liberal, reicht auch im Handelsleben der alte Gewohnheitsgang nicht mehr aus. Man hat es nicht nur mit veränderten Verhältnissen zu thun, man hat auch mit gesteigerter Intelligenz um den Preis zu werben. Diese aber, ohne die große und doch oft zur Einseitigkeit führende Anstrengung des ungetrübten Privatlebens, sich zu erwerben, wie gering die Hilfsmittel, die unsre Einrichtungen darbieten! Wie dürstig auf den gewöhnlichen Schulen die Behandlung der Realwissenschaften! Wie bald im praktischen Leben die wenigen keine erstickt, die hier gelegt wurden! — Diese Betrachtungen ließen eifrigste Bewohner Leipzigs den Gedanken mit Lebendigkeit erfassen, eine Lehranstalt zu begründen, in der die Jünglinge, die sich dem Handelsstande widmen, das, was ihre Väter vielleicht nur als Früchte mühevoller, oft vom Fehlschlagen begleiteter,

Anstrengungen, oft unzusammenhängend und unpolifantig, erlangt hatten, auf dem leichten Wege geordneten Unterrichts sich aneignen könnten. Und bei der Betrachtung, wie mannigfache Vortheile Leipzig, durch seine Verbindung mit allen Handelsplätzen der civilisirten Erde, durch die Wichtigkeit, die seine Messen für die entlegensten Länder haben, durch die Hilfsmittel, die es in seiner Universität, seinen zahlreichen Lehranstalten und seinem Buchhandel besitzt, durch die Intelligenz, die an seinen Bewohnern geröhnt wird, in dieser Beziehung gewähre, konnte die Hoffnung nicht unbegründet scheinen, daß einer solchen Anstalt auch aus der Ferne eine lebhafteste Theilnahme und in ihr ein fröhliches Gedeihen zu versprechen sei. Konnte sich doch für den wphbegierigen Jüngling schwerlich eine günstigere Aussicht eröffnen, als die ersten Jahre seiner kaufmännischen Bildung, oder die Zeit der Vorbereitung darauf, an einem für die Handelswelt so interessanten Orte zu verleben, diese Zeit aber zur Erlangung von Kenntnissen zu benutzen, wie sie ihm auf dem gewöhnlichen Wege nicht geboten wurden.

Der Wunsch also war gerecht und begründet, und mitten unter den Stürmen eines verhängnißvollen Jahrs wurde er verwirklicht; auf daß in einer Zeit, die nur mit der Zerföhrung alter, hemmender Formen sich zu befassen schien, auch zum neuen Aufbau eines wohlthätigen Instituts der Grund gelegt werde. Und wie der Gedanke in solcher Zeit vor Allem erfreulich sein mußte, so war die Art seiner Ausführung doppelt wohlthuend. Denn zunächst war es die Leipziger Kammerinnung, die ihren lange bewahrten Sparpsennig großmüthig der Begründung dieses Instituts widmete, und nur billige Vorzüge sich dafür ausbedung. Da erst wird der Corporationsgeist achtbar, wo er die vereinten Kräfte zum Dienste des Ganzen benutz. Aber da ist er auch nicht mehr Corporationsgeist, da ist er Patriotismus. Und wo er den Anforderungen der Zeit durch Wohlthaten antwortet, erwirbt er sich bessere Rechtsmittel zum Fortbestehen, als durch die Pergamente seiner Privilegien. Möchten andre Innungen ihr zum Theil bedeutendes Vermögen zu ähnlichen Zwecken benutzen! Hier hörte man nicht die gewöhnliche Ausflucht des Schlenkriams: er sei ja auch den alten Weg gegangen und habe sich wohl dabei befunden. Denn Alle fühlten, wie viel sie selbst darum gegeben haben würden, wenn sie das, was sie vielleicht nur aus langen Umwegen und unter bitteren Erfahrungen erlangten, auf dem

leichten und sichern Wege, der hier gebahnt wurde, hätten erhalten können. Die Unterstützung aber, die das Unternehmen auch sonst fand, gab gleichfalls die erfreulichsten Beweise, daß unsre Zeit nicht, wie man ihr vorwirft, in Egoismus verhärtet sei, sondern daß die Verständigen, gleichgiltig vielleicht gegen den Schimmerglanz, der die Menge lockt, das wahrhaft Nützliche mit Kraft und Eifer ergreifen. Der damalige Magistrat von Leipzig erfaßte die Idee mit Freude und jögerte nicht, aus dem städtischen Einkommen Anstöße zu bewilligen. Die Regierung, in freudiger Anerkennung, daß hier durch Privatmittel ein Werk bereitet werde, zu dessen Begründung der Staat wohl lange aufgefordert war, ohne die Mittel dazu zu besitzen, sicherte einen, vorerst nur temporären, Zuschuß von jährlich 200 Thlr. zu und genehmigte den Mitgebrauch des physischen und chemischen Apparats der Hochschule. Aber auch sonst bewiesen theils Behörden, wie das Oberbergamt zu Freiberg, theils Privatpersonen, ihre Theilnahme, und begrüßten die junge Anstalt durch Geschenke an Sammlungen, Büchern, Geld. Die beste Ausstattung war die Einsicht und der rastlose Eifer, mit der sich die Mitglieder des Vorstands der Entwurfung des Regulativs, der Berufung eines ausgezeichneten Directors und wahrer Lehrer, der Einrichtung und Beaufsichtigung des Instituts unterzogen und nie in diesem löblichen Streben ermüdeten.

So konnte der Anstalt das Gedeihen nicht entgehen und bald wurde der Raum der zuströmenden Jugend zu enge. Zwei getrennte Häuser mußten gemiethet werden, und eben als man die Unannehmlichkeiten dieser Trennung recht lebhaft fühlte, bot sich eine Gelegenheit zur Erwerbung eines, ganz für die Zwecke der Anstalt geeigneten, Hauses dar. Die Kramerinnung bewilligte die nöthigen Mittel; der Ankauf wurde bewerkstelligt, das Gebäude auf eine schmuckvolle, aber einfache, in hohem Grade zweckmäßige Weise eingerichtet, und den 22. Januar 1832, dem ersten Stiftungsfeste der Anstalt, hatten wir die Freude, der schönen Feierlichkeit beizumohnen, durch welche das Gebäude geweiht ward, in dem das Institut ein festes Pfand seines dauernden Fortbestehens erlangt hatte; einer Feierlichkeit, die von der Einsicht des Vorstands, der Kraft des Directors, dem Eifer der Lehrer, den Leistungen der Zöglinge und der Theilnahme des Publicums gleich erfreuliche Belege gab.

Die festliche Stütze der Anstalt ist ihre innere Einrichtung. Sie hat einen doppelten Zweck. Sie soll theils den Handlungslehrlingen Leipzigs Gelegenheit geben, die wissenschaftliche Ausbildung zu erwerben, die dem Kaufmanne nöthig ist, theils Jünglingen, die sich dem Kaufmannsstande oder einem andern höhern Gewerbe widmen wollen, die dazu nöthige Vorbereitung verschaffen. Dies schon machte eine Trennung in zwei Hauptabtheilungen nöthig, von denen die erste, auf einen vierjährigen Cursus berechnete, für Lehrlinge bestimmt ist; die zweite in dreijährigem Cursus denen, die noch nicht in's praktische Leben getreten sind, eine viel umfassendere Vorbildung schafft. Beide zerfallen in verschiedene Classen, ohne daß jedoch dadurch allzu enge Schranken gezogen würden, da Jünglinge, die in einem Fache höhere Kenntnisse mitbringen, oder schnellere Fortschritte machen, als in andern, in verschiedenen Abtheilungen derselben Classe sitzen können, und nur die Leistungen in mehreren Fächern über die allgemeine Rangordnung entscheiden. Auch gilt der sehr richtige Grundsatz, daß in den untern Classen vorzüglich die Ausübung des Gedächtnisses, in den obern die Schärfung der Urtheilskraft und die Bekämpfung des eignen Nachdenkens zu

brachten ist. Die erste Hauptabtheilung zerfällt in zwei Unterabtheilungen, deren jede 4 Classen hat; a) in die 8stündige, für Calligraphie, deutsche und französische *) Sprache, kaufmännische Rechenkunst, die Elemente der Controwissenschaft, Geographie und Waarenkunde; b) die 10stündige, wo zu dem Obigen noch englische Sprache, höhere Controwissenschaft, die Elemente der Algebra und Geometrie, Handelsgeographie und Geschichte kommen. Die zweite Hauptabtheilung giebt in 3 Classen und 30 Stunden zu den obigen Lehrgegenständen noch Unterricht im Zeichnen, in der italienischen Sprache, praktische Sprachübungen und Theorie des Stils, freien Vortrag in deutscher und französischer Sprache, Gewerbekunde, Geschichte des Handels und des Gewerbesewesens, Mathematik, Encyclopädie der Naturwissenschaften, Physik und technische Chemie, Handelswissenschaft mit Inbegriff des praktischen Theils derselben, Handels- und Waarenlehre, Waaren- und Productenkunde nach vorgelegten Mustern, Geld-, Maaß- und Gewichtskunde, Handelsrecht und die Elemente der Nationalökonomie. Den Schluß machen praktische Uebungen unter Anleitung des Directors. Die Bedingungen sind in jeder Hinsicht blüthig.

Die höhere Direction über die ganze Anstalt hat der Vorstand, und namentlich deputiren die darin befindlichen Kramermeister 4 Mitglieder, die Handlungsdeputirten 1 zur speciellen Leitung, die sich nun in die Cassengeschäfte und die Beaufsichtigung theilen, und theils mit, theils ohne Anziehung der Lehrer, die Lehrersynoden halten. Für Lehrer, Schüler, Kellern und Pfleger der Zöglinge aber ist der Director, der die unmittelbare Leitung der Anstalt zu besorgen hat, der eigentliche Mittelpunkt und Einheitspunkt des Ganzen; wenn auch als Lehrer, wie das Regulativ so passend sagt, nur Erster unter Gleichen. Er veranstaltet, theils zur Handhabung der Disciplin, theils zur Besprechung und Berathung, die Lehrersynoden. Die Disciplin, in einer Anstalt doppelt wichtig, die Jünglinge aller Stände und Religionen vereinigen soll, und wo es mehr als anderswo gilt, recht frühzeitig den rechten feinen Sinn, der nicht in angelegenten Höflichkeitformen, sondern in einem zarten Gefühl für das Anständige besteht, wie Ordnungsliebe und Gewissenhaftigkeit einzuprägen, wird streng und besonnen gehandhabt. Theils nehmen die Schüler selbst einen thätigen Antheil daran, indem aus ihrer Mitte, und zwar durch Wahl aus den von den Zöglingen selbst Vorge schlagenen, die Ausgezeichnetsten als Classeninspectoren für Ordnung, Ruhe und Gefälligkeit wachen; theils werden Belohnungen und Strafen umsichtig angewendet. Zur Beförderung des Fleißes dienen monatliche Hauptwiederholungen, jährliche Prüfungen, jährliche Censuren, Abgangszeugnisse, die Ernennung der Inspectoren, der Rang in der Classe und andre Mittel. Unter den Strafen erhalten die Verweise eine mehrfache Abstufung, je nachdem sie von Lehrern, vom Director, von der Lehrersynode, vom Vorstande, und je nachdem sie unter mehr oder weniger empfindlichen Formalitäten ertheilt werden. Nur die Lehrersynode erkennt auf Androhung der Ausschließung, und bei Untersuchungen, die eine solche nach sich ziehen können, führt der Kramerconsulent das Protokoll. — Für die Zöglinge der zweiten Hauptabtheilung, die nicht in ihren Lehrherren schon einen väterlichen Aufseher besitzen, sorgt die Anstalt, indem der Director und die Lehrer jeder einen besondern Theil derselben unter ihre specielle Aufsicht

*) In welcher seltenen Vollkommenheit der Unterricht in der letztern ertheilt werde, davon wurde bei Gelegenheit der oben erwähnten Feierlichkeit ein glänzender Beweis gegeben.

nehmen, sie ihres Umgangs würdigen, ihren Fleiß und die Anwendung ihrer Zeit leiten und ordnen, ihr sittliches Verhalten beaufsichtigen und überhaupt über ihr geistiges und körperliches Gedeihen wachen, auch sich mit ihren Angehörigen in Verbindung setzen. Alles unter der Sorge des Directors, der über die Pensionärs der Lehrer diese Aufsicht selbst führt. — Mit der Entlassung ist ein Medaectus verbunden, und die Erlaubniß, dabei auftreten zu dürfen, ist eine ehrende Auszeichnung.

So hat die Anstalt in dem trefflich entworfenen und folgerecht ausgeführten Regulative die festeste Grundlage ihres innern Wohlfins. Die äußere Ausstattung ist nicht minder zweckmäßig. In freundlichen, heitern Sälen, wie schwerlich eine Lehranstalt in Sachen sie besitzen dürfte, werden die Unterrichtsstunden ertheilt. Die Zimmer sind mit Blüthen, Bildern, Landkarten und, nach einem sinnreichen Gedanken des Directors, mit vielfachen Gegenständen des kaufmännischen Geschäftslebens, auf zweckmäßige Weise verziert, so daß auch die unbeschäftigte Aufmerksamkeit des Zöglings fortwährend Gegenstände vor Augen hat, aus deren Betrachtung auch unbewußt Kenntnisse aufgehen, die oft nicht vorgetragen, sondern nur durch Uebung und Anschauung dem Gedächtnisse einverleibt werden können. Die Bibliothek und die übrigen Sammlungen sind zweckmäßig aufgestellt. Wie in der innern Begründung des Instituts nichts von den monachischen, pedantischen Formen unsers gelehrten Schulwesens sich bemerken läßt, so ist auch jeder Theil der äußern Einrichtung heiter, zweckmäßig und zeitgemäß.

So kann man wohl dem Institute ein recht freundliches Aufblühen voraussetzen. Möge es sich in dem Geiste erhalten, in dem es begründet und bisher fortgeführt wurde. Möge ihm kräftiger Schutz und thätige Fürsorge auch ferner gesichert werden. Mögen endlich die Verhältnisse sich günstig genug gestalten, daß die hier gewonnene Einsicht und Erfahrung nicht bloß dem traurigen Bestreben gewidmet bleibe, dem feindlichen Drange der Umstände das Mögliche abzutragen, sondern in freier Entfaltung ihrer Kräfte einen erfolgreichen Wettkampf mit der aufstrebenden Industrie des fernsten Auslands beginnen könne.